

Information und Energetisierung von Wasser

Behandlung der Zukunft?

Dr. Dietmar Ende*

Rund um die Wasserbehandlung wurde schon immer heftig diskutiert und gestritten. Gab es hinsichtlich der Wirkungsweise von physikalischen Geräten manchen Disput, so ist dies für die neuen homöopathischen Verfahren mit esoterischem Einschlag vorprogrammiert. Denn viele Prospektaussagen verstoßen eindeutig gegen naturwissenschaftliche Tatsachen.

Nachdem die physikalische Behandlung des Wassers gegen Kalk und Rost sich, je nach Anbieter und Verfahren, mittlerweile etabliert hat, treten in der letzten Zeit zunehmend Anbieter auf, die eine Aktivierung des Wassers für erforderlich halten. Entsprechende Geräte sollen dem Wasser neue Kraft verleihen, es erfrischender und wohlschmeckender machen. Nebeneffekte sind ein verminderter Kalkansatz bei Hartwässern, Kalkabbau, besserer Pflanzenwuchs, geringerer Waschmittelverbrauch und vieles andere mehr. Dies alles funktioniert ohne Chemie, Strom und Magnete. Gab es hinsichtlich der Wirkungsweise bei den klassisch physikalischen Wasserbehandlungsgeräten schon manchen Disput mit der etablierten Wis-

senschaft, so sind die hier angebotenen Erklärungsmodelle teilweise völlig abgehoben und viele Prospektaussagen verstoßen eindeutig gegen naturwissenschaftliche Grundtatsachen. Andererseits weiß man bereits seit Shakespeare, daß es mehr Dinge im Himmel und auf Erden gibt, als unsere Schulweisheit sich auch nur träumt, oder anders formuliert: Beim derzeitigen Stand der Wissenschaft bleibt vieles unberücksichtigt.

Energetisieren des Wassers

Wasser besitzt verborgene Eigenschaften, die erst nach und nach enträtselt werden. Die Anfänge einer naturwissenschaftlichen Beschäftigung mit den Geheimnissen des Wassers reichen fast 200 Jahre zurück. Als einer der Ersten befaßte sich der Arzt Friedrich Anton Mesmer (1734–1815) mit den Methoden des „Energetisierens“ von Wasser für Heilzwecke. Der damals berühmte „Magnetiseur“ füllte die „aufgeladene“ Flüssigkeit in Wannen und die Patienten nahmen darin das heilende Fluidum auf. Der Magnetisierungsprozeß [1] lief damals folgendermaßen ab:

„Man magnetisiert Wasser, indem man das Glas oder die Flasche auf die linke Handfläche stellt und mit den Fingern die Seitenteile umspannt, während die nicht ganz geschlossenen Fingerspitzen der rechten Hand 5 bis 10 Minuten mit der nötigen Willens- und Gedankenkonzentration über die Öffnung des Behälters gehalten werden, bis die Sättigung eingetreten ist, welchen Zeitpunkt der geübte Magnetiseur mittels seines Gefühles erkennt.“

Natürliche Aktivierung

Ohne okkulten Charakter und auch bekannter sind die Arbeiten von Viktor Schaubberger (1885–1958), einem österreichischen Naturforscher, sowie Theodor Schwenk (1910–1986) und John Wilkes vom Institut für Strömungswissenschaften in Herrschried, die sich besonders mit der spiralförmigen, gestaltbildenden Bewegung des Wasser in

* Permatrade Wassertechnik GmbH, Dr. Dietmar Ende, 71229 Leonberg, Telefon: (071 52) 939 19-0, Telefax: -15, www.perma-trade.de

bezug auf seine Qualität und Aktivität befassen. Die hohe Selbstreinigungskraft von unbegradigten Bächen und Flüssen wird z. B. auf den mäanderförmigen Verlauf und die daraus resultierende spiralige Bewegung des Wassers zurückgeführt. Das heißt die Natur sorgt mechanisch mit zusätzlicher Einstrahlung von Licht bzw. kosmischer Strahlung für die notwendige Aktivität des Wassers.

Ohne Chemie, Strom oder Magnete

Die Geräte zum Energetisieren oder Beleben des Trinkwassers arbeiten mit der Übertragung von feinstofflichen Schwingungen, sogenannten Informationen, auf das Wasser. Diese subtilen Energien können nicht direkt gemessen werden, da sie außerhalb der vier bekannten und akzeptierten Kräfte zu liegen scheinen. Nur im Experiment können ihre Auswirkungen als Phänomene wahrgenommen werden. Man geht davon aus, daß Wasser ein Informationsträger ist, und damit Frequenzmuster im Wasser gespeichert werden können. Die Wasserstruktur wird – vermutlich wie bei den homöopathischen Mitteln – modifiziert und die Informationsspeicherung hält unter günstigen Bedingungen lange an. Günstig heißt in diesem Fall keine hohen Temperaturen, die Abwesenheit von (elektro)magnetischen Störfeldern und wenig Turbulenz.

Die Informationen für das Wasser kommen aus einem Informationsspeicher, der aus kristallinem oder wasserhaltigem Material besteht. Zum Einsatz kommen dabei Wasser selbst (Grandersystem), Quarzsand und Calciumcarbonat (Plochersystem, Natursinnsystem) sowie Edelsteine oder auch Holz. Metalle und Kunststoffe sind nicht geeignet, da sie nicht kristallin genug sind und auch zu wenig Wasser enthalten. Um die Informationen vom Träger auf das Trinkwasser zu leiten, werden häufig Metalle verwendet.

Wasser hat Struktur

Bei genauerer Untersuchung von Wasser findet man heraus, daß Wasser bei Atmosphärendruck im flüssigen Zustand nicht aus Einzelmolekülen besteht, sondern eher flüssigkristallin in sogenannten Clustern ($n \text{ H}_2\text{O} \neq \text{Wasser} = (\text{H}_2\text{O})_n$) vorliegt. Durchaus denkbar ist natürlich, daß eine Veränderung dieser Clusterstruktur, d. h. der Wasserstruktur an sich, besonders im Grenzflächenbereich Effekte hervorbringt. Andere Benetzungseigenschaften bringen neben einem veränderten Geschmacksempfinden auch ein anderes „Feeling“ beim Duschens mit sich und Einflüsse auf die Gaslöslichkeiten von Kohlensäure und Sauer-

stoff sind nicht auszuschließen. Letztere wirken sich dann auf das Korrosions- und Kalkausscheideverhalten des Wassers aus. Welchen besonderen Rang der Struktur eines Stoffes auf seine Geschmackswirkung zukommt, kann am Beispiel von Eiweiß veranschaulicht werden: In ungeschlagenem Zustand erfreut es die Zunge kaum, wird es aber schaumig geschlagen, d. h. durch Energiezufuhr und Luft in seiner Struktur verändert, läßt es sich durchaus genießen. Dabei bleibt die chemische Zusammensetzung gleich.

Information, was ist das?

Jeder hat schon einmal die Formulierung gehört: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. In den Beziehungen zwischen den Einzelteilen liegt das geheimnisvolle „Mehr“, das deren Gesamtheit zu einem System und somit zu einem Ganzen macht. Dieses „Mehr“ kann als Information verstanden werden. Was die Information in ihrem Wesen ausmacht, kommt in der heutigen Naturwissenschaft noch nicht vor, es ist das Geistige, das sich nicht quantifizieren läßt, folglich fehlen auch die Meßmethoden. Zum Nachweis einer erfolgreichen Informationsübertragung gibt es aber dennoch diverse Methoden, jedoch keine direkten Meßverfahren. Am verbreitetsten sind Kristallanalysen. Zu Demonstrationszwecken werden subjektive Geschmacksproben herangezogen. Die Firma Grander beispielsweise empfiehlt hierzu ein Glas Saft oder ein beliebiges leicht säuerliches Getränk für einige Minuten auf das Gerät zu stellen. Danach soll eine geschmackliche Verbesserung festzustellen sein, indem das Getränk weicher schmeckt. Dies soll eine Veränderung der Wasserstruktur belegen.

Originell und richtig alchemistisch sind die Kristallanalysen. Hier werden vom Probenut (z. B. Trinkwasser) zunächst der flüchtige Anteil abdestilliert und der mineralische Rückstand hoch erhitzt (Extraktion des mineralischen Anteils). Danach werden beide Extraktionen vereinigt und auskristallisiert. Die Auswertung der Kristallbilder erfolgt mehr oder weniger empirisch, wobei besonders die Kristallformen (Winkel, Verzweigungen) beachtet werden. Diese alchemistische Methode ist auch unter dem Begriff Spagyrik bekannt und kommt eher aus dem Bereich der alternativen Heilkunde.

Diese beobachtbaren Phänomene lassen aber nicht einmal Spekulationen bezüglich einer Veränderung des Korrosions- oder Kalkabscheidungsverhaltens zu. Prüfungen nach dem Stand der Technik wie W512 für die Kalksteinverminderung oder DIN 50934 zum Nachweis korrosionschemisch günstiger Effekte wurden bis jetzt nicht oder nicht erfolgreich absolviert.

Wasserbelebung nach Grander

Der Wasserbehandler nach dem Grandersystem wird in die Wasserleitung eingebaut. Das zu behandelnde Trinkwasser durchströmt darin zwei Kammern mit dem Informationsträger, kommt damit aber nicht direkt in Kontakt. Trägermaterial ist reines belebtes Quellwasser. Die Belebung erfolgt



Die Firma Grander empfiehlt ein beliebiges, leicht säuerliches Getränk für einige Minuten auf das Gerät zu stellen. Danach soll eine geschmackliche Verbesserung festzustellen sein, indem das Getränk weicher schmeckt. Grander will so eine Veränderung der Wasserstruktur belegen

durch eine Frequenzbehandlung des Wassers mit einem „Magnetmotor“ nach Firmengeheimnis. Beworben werden neben biologischen und gesundheitlichen Vorzügen auch Geschmacksverbesserungen und eine höhere Effizienz bei Wasch- und Reinigungsprozessen. Kalk und Rost stehen im Hintergrund.

Das Plocher-Energiesystem

Beim Plocher-Energiesystem werden mit Hilfe von Verfahren, die auf den „Orgon-Entdecker“ Wilhelm Reich zurückgehen, Objekte wie Aluminiumfolien, Quarzmehl, Kalk und Naturstoffe mit Informationen aufgeladen. Mit Hilfe kosmischer Schwin-

gungen werden die Ur-Informationen auf das vorher neutrale Trägermaterial „aufgeschwungen“. Im Strahlengang – ähnlich wie

bei der Diaprojektion – befindet sich die Ur-Information, z. B. gasförmiger Sauerstoff, Blüten oder Früchte. Die Leinwand entspricht dem Trägermaterial und den Projektor bildet ein riesiger Trichter, der die kosmischen Schwingungen konzentriert. Im Wasserbehandlungsgerät Penac-kat, das



Im Wasserbehandlungsgerät Penac-kat, das auf dem Plochersystem basiert, besteht der Informationsträger aus Aluminiumfolien und Baumwolle

auf dem Plochersystem basiert, besteht der Informationsträger aus Aluminiumfolien und Baumwolle. Das Gerät, ein Edeldstahlhohlkörper mit den Informationsträgern, wird an der Hauptwasserleitung hinter der Wasseruhr auf der Leitung befestigt. Eine Einschränkung bezüglich des Leitungsmaterials besteht nicht. Werblich werden ähnliche Aussagen getroffen wie bei Grander.



Beim Wellanring wird Quarzsand als Informationsträger verwendet. Biosignale werden hier die feinstofflichen Schwingungen genannt, die die Wasserstruktur beeinflussen

Der Wellanring

Wellan-2000 wird ebenfalls auf die Wasserleitung aufgesetzt. Der Ring besteht aus Leichtmetall mit Einfräsungen, die den Informationsträger (Quarzsand) enthalten. Biosignale werden hier die feinstofflichen Schwingungen genannt, welche die Wasserstruktur derart beeinflussen sollen, daß Kalk- und Rostablagerungen in Wasserleitungen und Haushaltsgeräten verhindert und sogar allergieauslösende Informationen (z. B. durch Waschmittel) neutralisiert werden. Gleichzeitig tritt eine Vitalisierung des Wassers ein. Aufgebracht werden die Informationen diesmal mit Hilfe von Laserlicht, mit dem Vorteil einer präziseren Dosierung, was ja wichtig ist in einer Zeit, in der es nicht gerade von Meistern der alten Künste wimmelt.

BWT fresh

Als einziger Anbieter, der auch bisher schon über die SHK-Branche vertrieb, hat die BWT AG seit einem Jahr, zusätzlich zum bewährten Programm, Geräte auf dem Markt, die nach der sogenannten Zapfmethode das Wasser vitalisieren. Unter dem Namen W.E.T Water-Energy-Transmission-Technologie wird diese Technologie angeboten und Armaturen und Brausen mit vorbehandelten Keramik- bzw. Kunststoffteilen bestückt. Die wasserführenden Teile übertragen feine Schwingungen auf das vorbeifließende Wasser und soll dies am „Point of use“ vitalisieren und das tägliche Wohlbefinden auf Basis „biodynamischer Regulationsmechanismen“ fördern. Zudem soll es den Feuchtigkeitshaushalt der Haut unterstützen.

Vergleich zu den Magnetischen

Neben der beschleunigten Kristallkeimbildung sollen besonders dauermagnetische Behandlungsgeräte auch günstige Informationen im Wasser hinterlassen. Es gibt Erfahrungsberichte, wo von gesundheitsfördernden sowie biologischen Wirkungen und einer Vitalisierung magnetisch behandelter Wasser berichtet wird. Auch der immer wieder erwähnte magnetische Memoryeffekt zeigt in die gleiche Richtung. Im Unterschied zu den Informationsgeräten, welche die aufgeprägten feinstofflichen Schwingungen wie ein Kondensator oder eine Batterie speichern, wird beim Magnetgerät die



Hatte letztes Jahr in Österreich Premiere: Unter dem Namen W.E.T Water-Energy-Transmission-Technologie werden von BWT Armaturen und Brausen angeboten, die feine Schwingungen auf das vorbeifließende Wasser übertragen sollen

Ihre Meinung ist gefragt

Rund um die Wasserbehandlung wurde schon immer heftig diskutiert. Gab es hinsichtlich der Wirkungsweise von physikalischen Geräten manche Meinungsverschiedenheit, so ist dies für die neuen homöopathischen Verfahren mit esoterischem Einschlag vorprogrammiert. Uns interessiert jetzt einmal mehr die Meinung der SBZ-Leser. Was halten Sie von den neuen Verfahren? Würden Sie solche alternative Techniken Ihren Kunden empfehlen? Würden Sie es ihm einbauen, wenn er es verlangt? Schreiben Sie an die

*SBZ-Redaktion
Telefax: (07 11) 63 67 27 55
E-Mail: sbz@gentnerverlag.de*

Information durch den Wasserfluß selbst erzeugt, das Gerät wirkt also eher wie ein Generator. Störfelder können hier nur die Information im Wasser löschen aber nicht die Quelle selbst entladen.

Da die Arbeitsweise der esoterischen Geräte völlig im Dunkeln liegt und zunächst nichts meßbares von ihnen auszugehen scheint, sollte man den Kunden auf die Möglichkeit, ein Gerät in einem Probeinsatz zu testen bevor man es sich endgültig anschafft, aufmerksam machen. In den Prospekten wird oft mit einer sofort

spürbaren Veränderung geworben. Für den Installateur gilt es darauf zu achten, daß er vom Kunden haftungsrechtlich nicht belangt werden kann. Ferner sollte bezüglich der Wirkungsdauer eine zweijährige Rücknahmegarantie und Kostenrückerstattung angeboten werden, falls der Behandlungseffekt innerhalb eines kurzen Zeitraumes (6 Monate) stark nachläßt. Langjährige praktische Erfahrungen oder nachvollziehbare Laborergebnisse liegen nicht vor. Darüber hinaus versuchten die Hersteller bisher einer wissenschaftlichen Diskussion aus dem Weg zu gehen. Zudem wurden noch keine

wissenschaftlichen, reproduzierbaren Nachweise für die Funktion gebracht. Sollte diese Art der Wasserbehandlung jedoch dauerhaft funktionieren, so wäre diese „homöopathische Wasserbehandlung“ eine zukunftssträchtige Methode. □

Literatur

[1] Josef Gratzinger: Das magnetische Heilverfahren, Wien 1922